

Sulgeneckstrasse 70
3005 Bern
Telefon 031 633 85 11
Telefax 031 633 83 55
www.erz.be.ch
erz@erz.be.ch

4816.100.100.76/2010
#507532v9 / UKA/MBT

An die Lehrkräfte und Schulleitungen der
Gymnasien des Kantons Bern

17. Mai 2010

Folgerungen aus Mittelschulbericht und Tag des Gymnasiums



Liebe Schulleiterinnen und Schulleiter
Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer

„Man besinne sich, eh' man energisch wird“ – unter dieses Motto von Robert Walser habe ich meine Rede am Tag des Gymnasiums in Biel gestellt. Während der letzten Wochen habe ich mit den Rektoren der Gymnasien und der Kommission Gymnasium – Hochschule reflektiert und diskutiert. Wir haben so die Erkenntnisse des Mittelschulberichts, die priorisierten Handlungsfelder und die Rückmeldungen der Fachschaften zu Massnahmen für die Entwicklung und Sicherung der Qualität der Gymnasien verdichtet.

Es sei nochmals betont: Ich erachte die Qualität der Gymnasien des Kantons als gut. Tiefgreifende Reformen sind nicht angezeigt, vielmehr geht es darum, bereits vorhandene positive Elemente zu stärken. Ihre Rückmeldungen aus den Fachschaften bestätigen diesen Befund. Die Fachschaften stellen sich hinter den Kantonalen Lehrplan und begrüssen die Stärkung der Kantonalen Maturitätskommission KMK. Deutlich zu vernehmen ist auch ihr Anliegen eines vierjährigen ungebrochenen gymnasialen Bildungsgangs.

Nachfolgend möchte ich Sie über die nächsten Schritte orientieren, die aus den erwähnten Diskussionen resultieren.

1. Qualität der gymnasialen Matur sichern

Die hohe Qualität der gymnasialen Maturität muss im Zentrum unserer Bemühungen stehen. Dazu sollen sowohl die Abschlussqualität wie die Vergleichbarkeit unsere Aufmerksamkeit haben.

Die Rückmeldungen aus den kantonalen Fachschaften zeigen mir, dass die KMK von Ihnen als kompetentes Instrument zur Sicherung der gymnasialen Abschlussqualität geschätzt wird. Wie der Mittelschulbericht aufzeigt, verfügt der Kanton Bern mit ihr über ein in der engen Kooperation zwischen Gymnasien und Hochschulen einmaliges Gremium. Die **Stärkung der KMK** ist ein tauglicheres Mittel zur Sicherung der Abschlussqualität als eine Standardisierung oder Zentrali-

sierung der Maturitätsprüfungen. Die KMK hat von mir deshalb den Auftrag erhalten, die kommenden Maturitätsprüfungen – die ersten gemäss dem kantonalen Lehrplan – zu evaluieren. Die Expertinnen und Experten werden die Prüfungen in den verschiedenen Fächern auf ihre Übereinstimmung mit dem Lehrplan und den Weisungen untersuchen. Eine Gruppe von Expertinnen und Experten wird zudem unter Einbezug einer Lehrkraft eine Auswahl von Prüfungen vertieft auf ihre Vergleichbarkeit analysieren.

Ich verstehe, dass die stärkere Gewichtung des Kontrollauftrags der KMK auch gewisse Bedenken hervorrufen kann. Ich bin aber überzeugt, dass wir mit unseren Expertinnen- und Expertengremien, die sowohl aus Lehrkräften als auch aus Dozierenden bestehen, über die geeigneten Fachpersonen verfügen, die diesen Auftrag kompetent und transparent ausführen werden. Mit dieser Stärkung der KMK senden wir gegenüber Politik und Öffentlichkeit ein starkes Signal aus: Wir haben einen guten kantonalen Lehrplan und arbeiten gemeinsam an seiner konsequenten Umsetzung.

Die Konferenz der Schulleitungen der Gymnasien KSG hat bereits begonnen, an den Berner Gymnasien die **Kultur des gemeinsamen Prüfens** aufzubauen. Die Lehrkräfte der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch erstellen, korrigieren und benoten ab kommendem Herbst gemeinsame Tests. Die provisorischen Rückmeldungen sind unterschiedlich: An einigen Schulen sind gemeinsame Tests bereits jetzt fester Bestandteil der kollegialen Zusammenarbeit, an anderen Schulen ist diese Form der Zusammenarbeit neu und weckt auch Widerstände. Ich bin überzeugt, dass wir mit dem gemeinsamen Prüfen in den nächsten Jahren Erfahrungen sammeln müssen. Das Projekt der KSG soll deshalb bis Sommer 2014 unter den definierten Rahmenbedingungen laufen. Nach Abschluss dieser Pilotphase und nach der Auswertung und Prüfung der Resultate werde ich über die Fortführung entscheiden.

2. Zusammenarbeit zwischen Gymnasien und Hochschulen intensivieren

Weiter möchte ich in den kommenden Jahren die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und den Gymnasien verstärken, was Sie in den Fachschaftsgesprächen sehr positiv aufgenommen haben. Ich sehe dabei zwei Kooperationsformen als prioritär:

Eine Arbeitsgruppe der Kommission Gymnasium - Hochschule KGH erarbeitet ein Konzept, wie sich die verstärkte **Zusammenarbeit zwischen Dozierenden der Hochschulen und Lehrkräften der Gymnasien** konkret gestalten könnte. Dabei können wir auf positive Erfahrungen mit Vorlesungsreihen wie z.B. „Biochemie am Samstag“ aufbauen. Ich bin überzeugt, dass die Intensivierung des Dialogs zwischen Lehrkräften und Dozierenden wesentlich zur Qualitätssicherung am Übergang vom Gymnasium zu den Hochschulen beitragen kann.

„Tue Gutes und sprich darüber“. Unter diesem Motto steht das Projekt „**Fokus Unterricht**“. Im Zentrum stehen bemerkenswerte Unterrichtsprojekte, die Sie an Ihrer Schule durchführen, und die Ihre Schülerinnen und Schüler besonders gut auf das Hochschulstudium vorbereiten. Solche Unterrichtsprojekte sollen von der KGH ausgewählt und in geeigneter Form der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Ich erhoffe mir von diesem Projekt Anerkennung und Aufmerksamkeit für grundlegende Inhalte und Anliegen des Gymnasiums.

3. Studienrelevante Kompetenzen stärken

Die Vorbereitung auf das Hochschulstudium ist der zentrale Auftrag des Gymnasiums und stand deshalb auch im Zentrum der Fragestellung des Mittelschulberichts und des Tags des Gymnasiums. Die Rückmeldungen mehrerer Fachschaften wie insbesondere auch der Hochschulen bestärken uns in der Ansicht, dass wir für eine noch bessere Vorbereitung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auf das Studium einen Akzent auf das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler setzen sollen:

Ziel eines auf die nächsten Jahre angelegten Projekts „**Selbst organisiertes Lernen SOL**“ ist es deshalb, die bereits bestehenden Formen des selbstständigen Arbeitens im gymnasialen

Unterricht zu verstärken. Jede Gymnasiastin und jeder Gymnasiast soll bis zur Maturität in verschiedenen Fächern in kleineren und grösseren Sequenzen Arbeitsaufträge selbst planen, durchführen und auch evaluieren lernen und somit studiennotwendige Kompetenzen wie Arbeitsorganisation, Durchhaltevermögen und Reflektieren des Arbeitsprozesses trainieren.

Zuerst sollen im Projekt die wissenschaftliche Basis und das gemeinsame Verständnis für selbst organisiertes Lernen entwickelt und Weiterbildungsmodule konzipiert werden. Die Umsetzung und Ausgestaltung des SOL-Gedankens geschieht dann in Ihrer Schule: Jedes Gymnasium hat bereits eigene Konzepte zu Arbeitstechnik und Wissensmanagement. Viele Lehrerinnen und Lehrer arbeiten zudem schon jetzt mit solchen Unterrichtseinheiten. Anknüpfend an diese Konzepte und Erfahrungen entscheiden die Schulen, in welchen Fächern und in welchen Unterrichtsgefässen SOL verstärkt und gezielt trainiert werden soll. Zu Beginn werden einzelne interessierte Lehrkräfte solche SOL-Unterrichtseinheiten erarbeiten und ausprobieren. Auch wenn wir auf Bestehendem aufbauen, kostet diese Entwicklungsarbeit Zeit und Energie und eine entsprechende Entschädigung aus dem Schulpool ist deshalb vorgesehen.

4. Die gymnasiale Bildung für Frauen und Männer stärken

Die Schweiz beklagt einen akuten Mangel an Ingenieurinnen und Ingenieuren und allgemein an Fachpersonen aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, dem sogenannten MINT-Bereich. Die Gründe, weshalb die MINT-Fächer in der Schweiz allgemein und besonders bei den Frauen häufig nicht beliebt sind, sind vielfältig und kulturell tief verwurzelt. Ich bin deshalb überzeugt, dass wir im Gymnasium aktiv werden sollten. Eine bernische „**MINT-Offensive**“ hat zum Ziel, bestehende unterrichtsergänzende Angebote von Hochschulen und Interessensverbänden besser zu koordinieren und den Schulen zugänglich zu machen. So hoffen wir, vermehrt das Interesse für diese Fächer und entsprechende Studienrichtungen bei Schülern und insbesondere bei Schülerinnen zu wecken.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, meine Folgerungen aus Mittelschulbericht und Tag des Gymnasiums habe ich Ihnen oben dargelegt. Neben den geschilderten Massnahmen werden weitere kleinere Folgearbeiten mit wenig direkten Auswirkungen auf die Schulen vom zuständigen Mittelschul- und Berufsbildungsamt zusammen mit der KSG in Angriff genommen. Dabei sollen auch einzelne Fächer gestärkt und ihr Profil klarer kommuniziert werden.

Ich bin überzeugt, dass wir mit dem Gymnasium auf dem richtigen Weg sind. Ich darf mit Freude feststellen, dass der Mittelschulbericht wie auch die nachfolgenden Diskussionen an der Mittelschulkonferenz und am Tag des Gymnasiums bei Politik und Hochschule Vertrauen geschaffen haben. Um die positive Wahrnehmung des Gymnasiums zu vertiefen, werden wir die in diesem Schreiben vorgestellten Massnahmen mit einer Kampagne „**Image Gymnasium**“ begleiten. Der gymnasiale Bildungsgang, seine Ansprüche und seine Inhalte sollen zeitgemäss dargestellt und die gemeinsame Identität der Gymnasien gestärkt werden.

Das „Image Gymnasium“ wird letztlich von Ihnen, liebe Lehrerinnen und Lehrer, geprägt. **Sie** sind es, welche täglich durch Ihr Wirken bei den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und der Öffentlichkeit Vertrauen in die Leistungen des Gymnasiums schaffen. Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz dafür, dass die Entwicklung der bernischen Gymnasien nicht nur mit der notwendigen Energie, sondern auch mit dem von Robert Walser geforderten „Genie“ weiter geführt wird.

Freundliche Grüsse

Der Erziehungsdirektor

31. 11 - 15

Bernhard Pulver
Regierungsrat